



Veranstaltungen



April –
Juli
2024

Veranstungsübersicht

April

4. APRIL 2024, 18.00 UHR 10
Begleitprogramm zur Ausstellung /
Führung
mit Patricia Erkenberg M.A.
11. APRIL 2024, 15.00 UHR 10
Begleitprogramm zur Ausstellung
„Ungehört“ /
Erzählcafé
Dr. Renate von Walter im Gespräch mit
... Christa Wandschneider
11. APRIL 2024, 18.00 UHR 11
Ausstellungsfinitage
Ungehört
16. APRIL 2024, 18.00 UHR 38
Filmsoirée
„Ein Franke lernt Polka“ (2022)
25. APRIL 2024, 18.00 UHR 27
Programmreihe
„Deutsche in der Ukraine“ /
Ausstellungseröffnung
Deutsche in der Ukraine
30. APRIL 2024, 18.00 UHR 29
Programmreihe
„Deutsche in der Ukraine“ /
Filmsoirée
„Die letzten Österreicher“
(2020)

Mai

7. MAI 2024, 19.00 UHR 31
Programmreihe
„Deutsche in der Ukraine“ /
Vortrag
Der „volksdeutsche Selbstschutz“ in
Transnistrien: Verbrechen, Nachkriegsjustiz
und Erinnerung
16. MAI 2024, 18.00 UHR 42
Traditionen
Heimatgebäck – Traditionsgebäck

Juni

18. JUNI 2024, 18.00 UHR 13
Ausstellungseröffnung
Vertriebene 1939
19. JUNI 2024, 12.00 UHR 13
Begleitprogramm zur Ausstellung
„Vertriebene 1939“ /
Kuratorenführung
mit Dr. Jacek Kubiak
19. JUNI 2024, 19.00 UHR 40
Filmsoirée
„Der Vertrag 1970“ (2023)
27. JUNI 2024, 19.00 UHR 18
Programmreihe „Königsberg“ /
Buchpräsentation
„Immanuel Kant und sein
Wirkungsort Königsberg“ (2023)

Juli

4. JULI 2024, 19.00 UHR 20
Programmreihe „Königsberg“ / Vortrag
Von Grönland in die Antarktis –
Über den Polarforscher Erich von Drygalski
9. JULI 2024, 19.00 UHR 33
Buchpräsentation
„Trachtenkunst. Die Anatomie der
Wischauer Tracht“ (2024)
11. JULI 2024, 19.00 UHR 36
Lesung
Steinort wird Sztynort –
ein masurisches Dorf nach 1945
18. JULI 2024, 19.00 UHR 22
**Programmreihe „Königsberg“ /
Buchpräsentation**
„Bittere Brunnen. Hertha Gordon-Walcher
und der Traum von der Revolution“ (2023)

Externe Veranstaltungen

18. – 19. MAI 2024 44
HDO in Bayern
**HDO-Programm am
Sudetendeutschen Tag 2024**
In Augsburg

Editorial



Nur noch bis 12. April 2024 ist unsere Ausstellung **Ungehört – die Geschichte der Frauen. Flucht, Vertreibung und Integration** geöffnet. Wenn Sie diese erste historische Präsentation zu einem in der Geschichtswissenschaft bisher kaum erforschten Thema noch nicht besucht haben, ist es nun an der Zeit, denn sie ist sehr bewegend und sehenswert!

Am 25. April 2024 eröffnen wir unsere nächste Ausstellung **Deutsche in der Ukraine**. Sie stellt die Phasen der Einwanderung deutscher Bauern und Handwerker im Schwarzmeergebiet, auf der Krim, in Wolhynien, später auch in der Ostukraine und die Entwicklung einer deutschsprachigen gesellschaftlichen und kulturellen Eigenständigkeit dieses Teils des Zarenreichs vor. Das Konzept stammt von Dr. Alfred Eisfeld, der auch den Einführungsvortrag hält. Dazu bieten wir wieder ein umfangreiches Rahmenprogramm.

Am 18. Juni 2024 präsentieren wir dann die Ausstellung **Vertriebene 1939**, in der wir erstmals die traumatischen Erlebnisse und Erfahrungen der polnischen Zivilbevölkerung thematisieren, die während des Zweiten Weltkriegs aus den an das „Dritte Reich“ angegliederten Teilen Polens deportiert wurden. Etwa 1,5 Millionen polnische und jüdische Bürger und Bürgerinnen litten dabei unter gewaltsamen Zwangsausiedlungen, Inhaftierungen und Ermordungen, die zwecks der Germanisierung des sogenannten „Warthegaus“ erfolgten. Die Ausstellung wurde vom Kurator Dr. Jacek Kubiak in Zusammenarbeit mit dem Institut für Nationales Gedenken (Warschau) und dem Polnischen Städteverband (Posen/Poznań) konzipiert. Auch dazu gibt es ein interessantes Rahmenprogramm.

Im Kant-Jubiläumsjahr widmen wir eine eigene Programmreihe seiner Heimatstadt Königsberg (seit 1945 Kaliningrad in Russland), die am 27. Juni 2024 mit der Präsentation des Buches **Immanuel Kant und sein**

Wirkungsort Königsberg von Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky (Hamburg) eröffnet wird. Ein spannendes Thema greift auch der Vortrag **Von Grönland in die Antarktis** von Frau Prof. Dr. Dr. Cornelia Lüdecke (München) auf, mit der wir auf den Spuren des Königsberger Geografen Erich von Drygalski (1865–1949) „reisen“ werden. Am 18. Juli 2024 liest die Preisträgerin 2023 der Leipziger Buchmesse Regina Scheer im HDO aus **Bittere Brunnen. Hertha Gordon-Walcher und der Traum von der Revolution**. Sie wird uns dabei eine außergewöhnliche Königsbergerin und ihren Kampf für eine Welt ohne Krieg, Armut und Ausbeutung vorstellen.

Besonders freue ich mich auf die für den 9. Juli 2024 geplante Präsentation des Buches **Tracht(en)kunst. Die Anatomie der Wischauer Tracht** mit Aufnahmen der Münchner Fotografin Annette Hempfling, die diese faszinierende Tracht aus Mähren künstlerisch ins Bild rückt. Texte von Lilia Antipow, Patricia Erkenberg, Jan Kuča, Christina Meinusch und Alexander Wandinger, die Einzelaspekte ihrer Geschichte aufgreifen, ergänzen die Publikation.

Auch der Film **Ein Franke lernt Polka** von Udo Pörschke, den wir am 16. April 2024 zeigen, verspricht einen spannenden Abend! Den Bamberger Filmemacher verschlug es für einige Jahre in den Süden Ungarns, in die sogenannte Schwäbische Türkei, wo er in die alten deutschen Traditionen, Bräuche und Dialekte der Donauschwaben eintauchen konnte.

Viele weitere interessante Veranstaltungen können Sie in diesem Programmheft finden.

Ich wünsche allen unseren Besucherinnen und Besuchern einen guten Start in das Frühjahr 2024 und würde mich freuen, wenn ich Sie in den kommenden Monaten im HDO begrüßen dürfte!

Professor Dr. Andreas Otto Weber

Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, München

Veranstaltungen

BIS FREITAG, 12. APRIL 2024

Ausstellung

Ungehört – die Geschichte der Frauen. Flucht, Vertreibung und Integration

Ausstellung des Hauses des Deutschen Ostens

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag (werktags) 10.00 bis 20.00 Uhr

Konzeption und Zeitzeugeninterviews: Prof. Dr. Daniela Neri-Ultsch (Regensburg)

Ausstellungsteam: Dr. Lilia Antipow (HDO), Patricia Erkenberg M.A. (HDO), Prof. Dr. Daniela Neri-Ultsch, Prof. Dr. Andreas Otto Weber (Direktor des HDO)

→ Nach dem Zweiten Weltkrieg mussten Millionen von Deutschen ihre Heimat im östlichen Europa verlassen. Es waren vor allem Frauen, die sich als erste auf den sehr beschwerlichen Weg machten. Mütter und Großmütter, Schwestern und Tanten – zusammen mit Kindern und Alten beschritten sie die Reise ins Ungewisse. Vielen fiel es schwer, später über das Erlebte zu berichten, andere erzählten so oft davon, bis sie keine Zuhörer mehr fanden.

Die Ausstellung „Ungehört – die Geschichte der Frauen“ richtet ihren Blick auf Erfahrungen und Schicksale, Verluste, Erfolge und Leistungen von Frauen in den Jahren der Flucht, Vertreibung und Integration.

Im Mittelpunkt der Präsentation stehen sechs Zeitzeuginnen, die aus unterschiedlichen Regionen des östlichen Europa stammen. Ihre Wege durch die Kriegs- und Nachkriegsgeschichte weisen Gemeinsamkeiten auf – und sind dennoch jeder für sich ganz besonders. Sie stehen exemplarisch für viele deutsche Frauen, die nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Heimat verlassen mussten.

Im zweiten Teil der Ausstellung werden die Biografien der Zeitzeuginnen in einen größeren historischen Kontext eingeordnet.

Haus des Deutschen Ostens 

Ausstellung

23. November 2023
bis 12. April 2024
Montag bis Freitag (werktags)
10 bis 20 Uhr, in den
Weihnachtsferien geschlossen

**Ungehört –
die Geschichte
der Frauen**

Flucht, Vertreibung
und Integration

Unter der Schirmherrschaft von Sylvia Stierstorfer MEd. a.D.,
Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für
Ausländer und Vertriebene a.D.

HDO
Haus des
Deutschen
Ostens
Am Lilienberg 5
81669 München
www.hdo.bayern.de



Wie war die Situation vor Ende des Zweiten Weltkriegs? Welche Entwicklungen prägten die Lage in ihren Herkunftsgebieten? Flucht und Vertreibung waren nicht die ersten und einzigen Ereignisse, die für Frauen ein einschneidendes Erlebnis darstellten. Dazu gehörte für viele die Erfahrung einer brachialen Gewalt beim Einmarsch der Sowjetarmee – Mord, Raub und Vergewaltigungen. Außerdem trafen NS-Herrschaft und Krieg nichtdeutsche Frauen mit einer unfassbaren Brutalität. Auch ihr Schicksal ist ein Thema der Präsentation.

Welche Auswirkungen hatten Flucht und Vertreibung auf Frauen? Sie waren oft diejenigen, die alle wichtigen Habseligkeiten zusammenpacken, die Fluchtroute planen und Sicherheit und Nahrung für

die Familie organisieren mussten. Eine besondere Bedrohung, vor der Mütter sich selbst und ihre Töchter beschützen mussten, war sexualisierte Gewalt, der sie auf der Flucht jederzeit ausgesetzt sein konnten.

Welche Herausforderungen warteten bei der Ankunft im Westen auf die Frauen? Sie hatten vor allem die Ernährung ihrer Familie sicherzustellen und die beengten Wohnverhältnisse für alle erträglich zu gestalten. Ein besonderer Fokus liegt in diesem Themenbereich der Ausstellung auf dem Leben in Flüchtlingslagern.

Wie gelang den Frauen die Integration und wie bewältigten sie den Heimatverlust? Nach den Herausforderungen der ersten Jahre entwickelten viele von ihnen unterschiedliche Strategien beim Umgang mit der Situation in der Aufnahmegesellschaft. Dazu gehörte das Engagement in verschiedenen Organisationen wie den Landsmannschaften, aber auch in der Kirche und der Politik. Heimatreisen waren eine Möglichkeit, mit der Vergangenheit zu einem gewissen Maß Frieden zu schließen, die viele Frauen nutzten. Andere verarbeiteten das Erlebte in Kunst und Literatur. Auch das Arbeitsleben stellte nicht nur eine wirtschaftliche Notwendigkeit dar, sondern bot eine wichtige Chance zur Integration und erwies sich für viele Frauen als eine Form der Selbstverwirklichung.

Wie beeinflussten das Kriegsende sowie Flucht und Vertreibung das Ehe- und Familienleben und die Geschlechterrollen? Dies ist ebenfalls ein Thema der Ausstellung. Statistisch gesehen heirateten viele Vertriebene eher untereinander. Auffallend viele vertriebene Frauen blieben ihr Leben lang unverheiratet.

Welchen Einfluss hatte das Geschehen von Flucht und Vertreibung auf spätere Generationen? Auch das Transgenerationenerlebnis wird in „Ungehört – Die Geschichte der Frauen“ aufgegriffen und näher beleuchtet.

DONNERSTAG, 4. APRIL 2024, 18.00 UHR

Begleitprogramm zur Ausstellung

Führung mit Patricia Erkenberg M.A.

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

DONNERSTAG, 11. APRIL 2024, 15.00 UHR

Begleitprogramm zur Ausstellung, Erzählcafé

Dr. Renate von Walter im Gespräch mit
... Christa Wandschneider

Ort: HDO-Gaststätte „Zum alten Bezirksamt“, Am Lilienberg 5,
81669 München

Eintritt: 5 Euro (inkl. Kaffee und ein Stück Kuchen)

→ Christa Wandschneider wurde 1954 in Großpold
(Siebenbürgen/Rumänien) geboren. 1980 siedelte sie
durch Heirat in die Bundesrepublik um. 1984 kon-
frontierte sie der Vortrag „Eine Sprachinsel in der

Sprachinsel – die Landler“ der Wienerin Lore-Lotte Hassfurther mit der Thematik der Landler, ihrer österreichischen Vorfahren, die 1756 als Transmigranten in Siebenbürgen angesiedelt wurden. Es folgten erste Kontakte zum Verband der Siebenbürger Sachsen. 1994–2016 übernahm sie die Leitung der Heimatortsgemeinschaft Großpold. Seit 1996 ist sie Landesfrauenreferentin in Bayern und organisierte zahlreiche Seminare. Als Bundesfrauenreferentin organisierte sie von 2012–2023 Treffen in zweijährigem Turnus zu verschiedenen Frauenthemen. Sie war Kraft ihres Amtes Mitglied im Deutschen Frauenrat bis 2023 und engagiert sich in der Frauenarbeit des Bundes der Vertriebenen. 2017 erhielt sie das Goldene Ehrenwappen des HOG-Verbandes und 2023 das Goldene Ehrenwappen des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland.

Heute lebt Christa Wandschneider in München und engagiert sich weiterhin im Verband. Frauennetzwerke und die Landlerthematik sind ihr sehr wichtig.

DONNERSTAG, 11. APRIL 2024, 18.00 UHR

Ausstellungsfinissage

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

Anmeldung erforderlich:

telefonisch unter 089-449993-0 oder

per E-Mail unter poststelle@hdo.bayern.de



MITTWOCH, 19. JUNI, BIS MITTWOCH, 31. JULI 2024

Ausstellung

Vertriebene 1939

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5,
81669 München

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag (werktags)
10.00 bis 20.00 Uhr

→ Die Ausstellung „Vertriebene 1939“ veranschaulicht anhand von zirka 400 Fotografien, Plakaten und Dokumenten die traumatischen Erlebnisse und Erfahrungen der polnischen Zivilbevölkerung, die während des Zweiten Weltkriegs aus den Teilen Polens deportiert wurde, die an das „Dritte Reich“ angegliedert wurden. Die gewaltsamen Zwangsausiedlungen, Inhaftierungen und Ermordungen von insgesamt 1,5 Millionen polnischer und jüdischer Bürger und Bürgerinnen waren zugleich Teil der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik, die in der Errichtung von KZs und im Holocaust gipfelte. An ihrer Stelle wurden „Volksdeutsche“ aus Ost- und Südosteuropa angesiedelt, denn das Ziel der Besatzer war die völlige Germanisierung der Territorien. In einem Distrikt namens „Warthegau“ sollte eine „blonde Provinz“ als ein Laboratorium zur Züchtung

des germanischen Herrenmenschen entstehen. Zu den betroffenen Gebieten gehörten u. a. die Provinz Posen/Poznań, ein Teil des Lodzer Gebiets, Pommern, das nördliche Masowien und Schlesien.

Die Ausstellung wurde vom Kurator Dr. Jacek Kubiak mit Unterstützung von Małgorzata Schmidt (visuelle Gestaltung) und Janusz Zemer (Koautor) und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Nationales Gedenken und dem Polnischen Städteverband konzipiert.



DIENSTAG, 18. JUNI 2024, 18.00 UHR

Ausstellungseröffnung

Vertriebene 1939

Grußworte: Dr. Petra Loibl MdL, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene (*angefragt*); Dieter Reiter, Oberbürgermeister der Stadt München (*angefragt*); Maciej Szmidt, Konsul der Republik Polen in München (*angefragt*); Prof. Dr. Andreas Otto Weber (Direktor des HDO).

Festrede: Dr. Jacek Kubiak (Posen/Poznań)

Anmeldung erforderlich:
telefonisch unter 089-449993-0 oder
per E-Mail unter poststelle@hdo.bayern.de

MITTWOCH, 19. JUNI 2024, 12.00 UHR

Begleitprogramm zur Ausstellung

Kuratorenführung mit Dr. Jacek Kubiak

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5,
81669 München



Deportationen von polnischen Bürgern aus den ins Dritte Reich eingegliederten Gebieten

Florausstellung

Das Who is Who der Deutschen aus dem östlichen Europa, Folge 7

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München, Flur im 1. Stock

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag (werktags): 10.00 bis 20.00 Uhr

→ Der wohl berühmteste Sohn Königsbergs, **Immanuel Kant**, dessen 300. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wird, war bereits in der ersten Folge des „Who is Who der Deutschen aus dem östlichen Europa“ vertreten. Doch die frühere Hauptstadt Ostpreußens hat – nicht zuletzt durch die bedeutende Universität Albertina – noch weitere bekannte Persönlichkeiten hervorgebracht, die in der siebten Folge unserer Dauerausstellung vorgestellt werden.

Ein Absolvent der Albertina war der Mathematiker und Physiker **Arnold Sommerfeld**, der 1868 in Königsberg geboren wurde. Er selbst war wohl 84 Mal für einen Nobelpreis nominiert, erhielt ihn letztendlich aber nie. Doch zu seinen Schülern gehörte eine ganze Reihe von Nobelpreisträgern, u.a. Werner Heisenberg, Wolfgang Pauli und Hans Bethe.



Im Bereich der Musik tat sich der Königsberger Komponist **Otto Nicolai** hervor, der dort 1810 geboren wurde. Auch er ist mit der Albertina verbunden:



Zur 300-Jahrfeier der protestantischen Universität 1844 komponierte er eine Festouvertüre über das Thema des Chorals „Eine feste Burg ist unser Gott“. Seine heutige Bekanntheit verdankt er aber vor allem den Wiener Philharmonikern, deren Begründer er war.



Eine weitere Ostpreußin, die in dieser Folge des „Who is Who“ vorgestellt wird, erlangte ihre Bekanntheit in ganz anderen Bereichen: **Beate Uhse** wurde 1919 in Wargenau in der Umgebung von Königsberg geboren. Sie war in vielerlei Hinsicht eine Pionierin. In einer Zeit, in der das für Frauen noch sehr schwierig war, machte sie nicht nur den Flugschein, sondern verdiente auch ihr Geld als Pilotin. In der Nachkriegszeit informierte sie Frauen und Ehepaare über Verhütungsmethoden und war als Unternehmerin mit dem Versandhaus „Beate Uhse“ auch wirtschaftlich sehr erfolgreich.

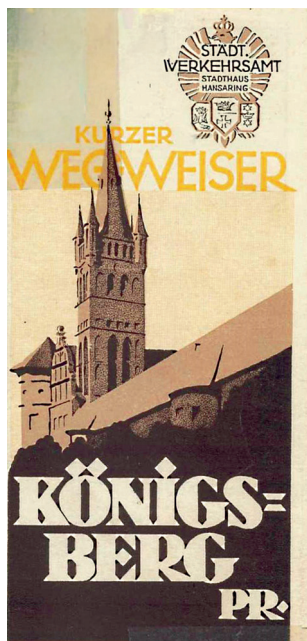
Bereits diese drei Beispiele zeigen die Breite und Diversität der Ausstellung „Das Who is Who der Deutschen aus dem östlichen Europa“. Besuchen Sie den Flur im ersten Stock des HDO und lernen Sie diese und weitere bekannte Persönlichkeiten näher kennen!

Programmreihe

Königsberg – Kant und mehr

→ 2024 feiern Deutschland und die Welt den 300. Geburtstag eines der wichtigsten deutschen Philosophen – Immanuel Kant. Das HDO nimmt diesen Jahrestag zum Anlass, Kants Geburtsstadt, die er sein Leben lang kaum je verlassen hat, in den Mittelpunkt einer Veranstaltungsreihe zu stellen. Denn Königsberg, heute die russische Stadt Kaliningrad, hat außer dem großen Philosophen einige weitere bekannte Söhne und Töchter hervorgebracht und geprägt.

Für die deutsche Geschichte hat die Stadt in vielerlei Hinsicht eine Bedeutung. Gegründet wurde sie 1255 durch den Deutschen Orden nach dem Kulmer Stadtrecht und war in dieser Zeit Ausgangspunkt der sogenannten „Litauerreisen“, also Kreuzzüge europäischer Adliger. Der König, dem Königsberg seinen Namen verdankt, war der böhmische König Ottokar II. Přemysl. 1544 wurde die Albertus-Universität, die Albertina, als dritte protestantische



Universität gegründet und bildete für mehrere Jahrhunderte das geistige Zentrum Preußens. Der Polarforscher Erich von Drygalski war dreihundert Jahre später einer der bekanntesten Absolventen der Universität. Über ihn referiert die Wissenschaftshistorikerin Prof. Dr. Cornelia Lüdecke.

1701 krönte sich Friedrich II. in der Königsberger Schlosskirche zum König Friedrich I. in Preußen. Ende des 18. Jahrhunderts wurde die königliche Stadt zur Hauptstadt Ostpreußens. In die Zeit dazwischen fällt die Wirkungszeit Kants und anderer großer Denker, die Königsberg zu einem geistigen und kulturellen Zentrum Europas machten. Gleichzeitig war es auch eine der größten deutschsprachigen Städte dieser Zeit. Zum Auftakt der Veranstaltungsreihe widmet sich Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky Kant und seinem Wirkungsort Königsberg.

Nach den Koalitionskriegen gegen Napoleon wurde Königsberg zur Stadt der preußischen Reformen, verlor seine Bedeutung im Laufe des 19. Jahrhunderts jedoch immer mehr zugunsten Berlins. Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs wurden Ostpreußen und Königsberg vom Rest des Deutschen Reiches abgetrennt. Zuvor hatte die Königsbergerin Hertha Gordon sich 1917 von ihrer Heimatstadt aus an der Oktoberrevolution beteiligt. Regina Scheer wird ihr bewegtes Leben bei der Buchpräsentation „Bittere Brunnen“ (2023) vorstellen. Jüdinnen und Juden wie Hertha Gordon hatten Königsberg ebenfalls über Jahrhunderte geprägt. In der Zeit des Nationalsozialismus wurden sie auch in Königsberg verfolgt und ermordet.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde Königsberg zu Kaliningrad. Die noch dort verbliebene deutsche Bevölkerung wurde vertrieben. Heute ist die Stadt Teil einer russischen Exklave und seit dem Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine wieder in den Fokus der europäischen Öffentlichkeit gerückt.

Die Veranstaltungsreihe wird im Herbst und Winter 2024 fortgesetzt.

DONNERSTAG, 27. JUNI 2024, 19.00 UHR

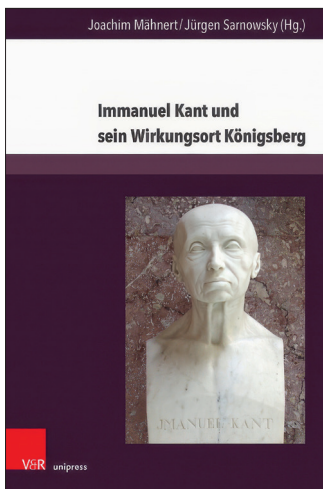
Programmreihe

„Immanuel Kant und sein Wirkungsort Königsberg“ (2023), *Buchpräsentation*

Referent: Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky (Hamburg)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

→ Immanuel Kant gehört zweifellos zu den bedeutendsten europäischen Philosophen. Vor seinem 300. Geburtstag im Jahr 2024 haben im Rahmen der Kant-Dekade (seit 2014) verschiedene Aktivitäten neue Aspekte seines Wirkens herausgearbeitet, doch ist bisher kaum die Bedeutung der Wirkungsstätten Kants, Königsbergs und der Albertina, näher beleuchtet worden. Dies war Anlass zu einer interdisziplinären Tagung, die die Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, das Ostpreußische Landesmuseum und das Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa im städtischen Museum Lüneburg veranstaltet haben. Diese wird im vorliegenden Band dokumentiert. Die Beiträge untersuchen die Bedeutung Kants für die Theorie der Humanität, Kants frühe Jahre, die Entwicklungen an der Königsberger Universität in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und die spätere Kant-Rezeption.



Nach dem Vortrag findet ein Sektempfang statt.

Anmeldung erforderlich:

telefonisch unter 089-449993-0 oder

per E-Mail unter poststelle@hdo.bayern.de

→ Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky



(geb. 1955) wurde 1985 nach einem Studium der Geschichte, Physik und Philosophie an der Freien Universität Berlin promoviert, die Habilitation folgte 1992. Von 1996 bis 2021 war er Professor für mittelalterliche Geschichte am Historischen Seminar der

Universität Hamburg und wirkte an Fachbereich und Fakultät u.a. als Dekan (2002–2004) und Prodekan (2004/2005, 2014/2015). Seine Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte der geistlichen Ritterorden des Mittelalters, die Hanse, das Ordensland Preußen und der Ostseeraum, England, die Geschichte der Bildung und der Entdeckungsreisen sowie digitale Editionen. Zu den teilweise in Kooperation mit Mitarbeitern erarbeiteten Veröffentlichungen der letzten Jahre zählen vier Bände mit Regesten zu Briefen des Deutschen Ordens in Preußen (2012–2024), zwei Bände mit Regesten zur Hamburger Threse (2014–2021), vier Bände mit Editionen zum Deutschordenshandel und zu untergeordneten Amtsträgern (2008–2015) und drei Überblicksdarstellungen zu den Entdeckungsreisen des 13.–18. Jahrhunderts, zu den geistlichen Ritterorden und zu Bildung und Wissenschaft im Mittelalter (2015–2022). Ein aktuelles DFG-Projekt ist der Erschließung der Urkunden und Briefe der Hamburger Threse für die Jahre 1441–1490 gewidmet. Jürgen Sarnowsky ist Vorsitzender des Hansischen Geschichtsvereins und der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung.

DONNERSTAG, 4. JULI 2024, 19.00 UHR

Programmreihe

Von Grönland in die Antarktis – Über den Polarforscher Erich von Drygalski, *Vortrag*

Referentin: Prof. Dr. Cornelia Lüdecke (München)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

→



Der Königsberger Geograf Erich von Drygalski (1865–1949) wollte in Grönland den Mechanismus erkunden, der zur Vereisung der Norddeutschen Tiefebene geführt hatte. 1892–1893 überwinterte er mit zwei Kollegen an der Westküste und untersuchte die Bewe-

gung des Inlandeises und der lokalen Gletscher. Mit den Ergebnissen wurde er habilitiert und zum Leiter der ersten deutschen Südpolarexpedition (1901–1903) ernannt. Das Expeditionsschiff „Gauss“ wurde bereits am Südpolarkreis bei 90 °O, 80 km von der Küste vom Eis entfernt ortsfest eingeschlossen. An Land entdeckten die Polarforscher den erloschen Vulkan Gaussberg (330 m). Dank seiner Führungsfähigkeit und arktischen Erfahrungen brachte Erich von Drygalski die Mannschaft gut durch die Winternacht. Nach einem Jahr erfolgreicher wissenschaftlicher Arbeit brach das Eis auf und die Expedition kehrte nach Kiel zurück. Die vollständige Auswertung aller Daten dauerte bis 1931 und stellt insbesondere in der Biologie bis heute einen Meilenstein dar.



→ **Prof. Dr. Cornelia Lüdecke**

(geb. 1954) studierte Meteorologie an der Ludwigs-Maximilians-Universität München und promovierte ebenfalls an der LMU im Fach Geschichte der Naturwissenschaften. In ihrer Dissertation beschäftigte sie sich bereits mit dem Polarforscher Erich von Drygalski. Als Professorin und Dozentin war sie an der Universität Hamburg beschäftigt. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören unter anderem die Geschichte der Polarforschung und die Geschichte der Meteorologie. Sie nahm selbst an mehreren Polarexpeditionen teil.

DONNERSTAG, 18. JULI 2024, 19.00 UHR

Programmreihe

„Bittere Brunnen. Hertha Gordon-Walcher und der Traum von der Revolution“ (2023),
Buchpräsentation

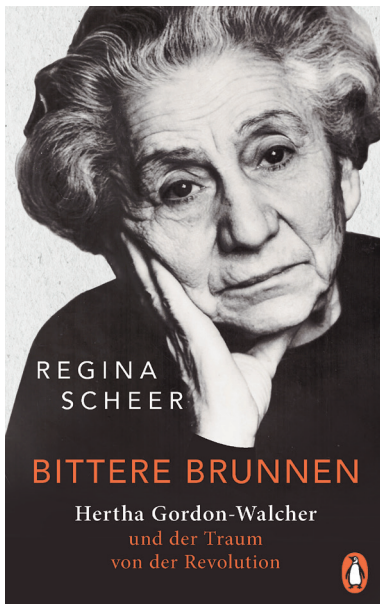
Referentin: Regina Scheer (Berlin)

Moderation: Patricia Erkenberg M.A. (HDO)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

**Ausgezeichnet mit dem Preis der
Leipziger Buchmesse 2023**

→ Eine Alternative zum Kapitalismus ist möglich, eine Welt ohne Krieg, Armut und Ausbeutung: Davon ist die junge Königsberger Jüdin Hertha Gordon (1894–1990), später Walcher, überzeugt, als sie sich in den 1910er Jahren den Sozialisten anschließt und in den Kampf stürzt. Hautnah erlebt sie den großen Traum von der Revolution, aber auch das Scheitern und schmerzhaftes Ende der Illusionen mit. Die Geschichte ihres Jahrhundertlebens ist das Panorama einer Epoche.



Mitreißend erzählt Regina Scheer von einer außergewöhnlichen Frau in unruhigen Zeitläuften, von existenziellen Auseinandersetzungen unter Gleichgesinnten in der Weimarer Demokratie, vom Widerstand gegen die Nationalsozialisten, von einer dramatischen Flucht über Marseille in die USA, vom Exil in New York und von der Hoffnung auf den Aufbau eines anderen Deutschland nach dem Krieg.

Regina Scheer kannte Hertha Walcher seit ihrer Kindheit und führte über viele Jahre Gespräche mit ihr. Sie bietet einen außergewöhnlichen, sehr privaten Blick auf eine beeindruckende Frau, die klandestinität nach Moskau reiste, um Dokumente zu überbringen, und dort Lenin und Stalin begegnete; die Spezialistin in der Herstellung von Geheimtinte war; deren Weggefährten Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Wilhelm Pieck, Bertolt Brecht, Willy Brandt hießen. Voller Empathie erzählt Scheer von einem entbehrungsreichen Leben im Dienst einer großen Idee, von unzerstörbarer Hoffnung, von Verbundenheit und Hilfsbereitschaft, aber auch von erbittertem Streit unter Menschen, die doch das gleiche Ziel verfolgen.

→ Regina Scheer



(geb. 1950) studierte Theater- und Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität Berlin. Sie war freie Autorin und Mitarbeiterin der Literaturzeitschrift „Temperamente“ und der Wochenzeitschrift „Forum“. Nach 1990 wirkte sie an Ausstellungen, Filmen

und Anthologien mit und veröffentlichte mehrere Bücher zur deutsch-jüdischen Geschichte, u.a. „Im Schatten der Sterne“ (2004). Ihre ersten beiden Romane, „Machandel“ (2014) und „Gott wohnt im Wedding“ (2019), waren große Publikumserfolge.

Programmreihe

Deutsche in der Ukraine im Fokus

→ Seit dem 24. Februar 2022 herrscht in Europa wieder Krieg. An diesem Tag überfiel Russlands Armee die Ukraine. Wie die ganze Bevölkerung des Landes wurde seine deutsche Minderheit zum Opfer des Krieges und trägt alle seine Lasten mit.

Heute wohnen in der Ukraine ca. 33.000 Deutsche. Erwähnung fand eine deutschsprachige Bevölkerung in der Kiever Rus erstmalig im 10. Jahrhundert. Einen rasanten Anstieg erlebte sie seit der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. Während des Zweiten Weltkriegs gerieten die Deutschen in der Ukraine in den Strudel der Zwangsumsiedlungen: 1939 aus der Westukraine nach Deutschland, 1941 in den Osten der Sowjetunion, 1943/1944 in den sogenannten „Warthegau“ (ein zeitweise vom NS-Deutschland besetztes Territorium in Westpolen) und anschließend, 1945/1946, in den Osten der Sowjetunion. Bis 1956 unterstanden diese Zwangsumgesiedelten dem Regime einer Sonderkommandatur.

Eine Rückkehr in die Ukraine wurde für die meisten Deutschen erst nach dem Zerfall der Sowjetunion 1991 möglich. Die Bildungs- und Kulturpolitik der unabhängigen Ukraine schuf seitdem einen rechtlichen Rahmen für die Neugründung deutscher Schulen und Kultureinrichtungen, deutscher Fernseh- und Rundfunkprogramme und deutscher Vereine.

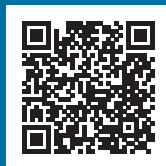
Die Programmreihe des Hauses des Deutschen Ostens „Deutsche in der Ukraine im Fokus“, die von ausgewiesenen Fachleuten und Kulturschaffenden gestaltet wird, nimmt einige Schlüsselereignisse der Geschichte und Gegenwart dieser Minderheit in jenem Staat in den Blick, der heute seine Existenz unter Einsatz aller seiner militärischen und politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte verteidigen muss.

Identität ist Vielfalt



Herausgeber:

*Andreas Otto Weber
Lilia Antipow
Patricia Erkenberg*



Wer bin Ich? Wer sind Wir?
Zu Identitäten der Deutschen
aus dem östlichen Europa

Begleitband zur Jubiläumsausstellung
des Hauses des Deutschen Ostens
224 Seiten,
€ 24,90
ISBN: 978-3-86222-456-2

www.volkverlag.de

FREITAG, 26. APRIL, BIS MITTWOCH, 29. MAI 2024

Programmreihe

Deutsche in der Ukraine: Geschichte und Kultur, *Ausstellung*

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag (werktags) 10.00 bis 20.00 Uhr

→ Das Territorium der Ukraine war seit alters her ein Raum, in dem unterschiedliche Völker und Kulturen aufeinandertrafen. Seit dem 10. Jahrhundert gab es wiederholt dynastische Verbindungen mit dem deutschen Hochadel, Handelsbeziehungen und militärische Bündnisse.

Im 18. Jahrhundert begann die Einwanderung deutscher Bauern und Handwerker. Bäuerliche Siedlungen (Kolonien) wurden im Schwarzmeergebiet, auf der Krim, in Wolhynien, später auch in der Ostukraine gegründet. Durch die Anwendung modernerer Methoden der Wirtschaftsführung konnten der Ackerbau, die Viehzucht, der Weinbau und die Produktion landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen erfolgreich entwickelt werden. Deutsche Ingenieure, Baumeister, Architekten, Ärzte, Wissenschaftler und

Künstler wirkten so gut wie in jeder Stadt und nahmen an der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung teil.

Im 20. Jahrhundert wurde das friedliche Miteinander der Völker und Ethnien durch die beiden Weltkriege, die kommunistische „Oktoberrevolution“ und die sozialistischen Umwälzungen empfindlich gestört.

Die Wanderausstellung berichtet darüber in mehreren Themenabschnitten, in deutscher und ukrainischer Sprache. Sie wurde auf Initiative des Rates der Deutschen der Ukraine erarbeitet. Für die Konzeption und Texte zeichnet Dr. Alfred Eisfeld verantwortlich, für die Redaktion der Illustrationen Olga Eisfeld. Die Projektleitung oblag Wolodymyr Leysle, dem Vorsitzenden des Rates der Deutschen der Ukraine, die Koordination Hanna Leysle.

Die virtuelle Version der Ausstellung
steht hier zur Verfügung:



Laden Sie auch die mobile Anwendung zur
Ausstellung „Deutsche in der Ukraine:
Geschichte und Kultur“ auf Ihr Smartphone
herunter.



Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



DONNERSTAG, 25. APRIL 2024, 18.00 UHR

Ausstellungseröffnung

Deutsche in der Ukraine

Grußworte: Dr. Petra Loibl MdL, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene (*angefragt*); Dieter Reiter, Oberbürgermeister der Stadt München (*angefragt*); Yuri Yarmilko, Generalkonsul der Ukraine in München (*angefragt*); Wolodymyr Leysle, Vorsitzende des Rates der Deutschen der Ukraine; Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des HDO.

Festvortrag: „Die ‚Deutsche Operation‘ in der Sowjetunion 1937–1938“, Dr. Alfred Eisfeld (Göttingen)

→ Dr. Alfred Eisfeld



(geb. 1951) ist ein deutscher Historiker. Nach dem Studium der Geschichte Ost- und Südosteuropas sowie der Politik- und Zeitungswissenschaften an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (1975) und an der LMU München (1977) wurde er 1983 in München promoviert. Seit 2010 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Standort Göttingen des IKGn e.V. und wissenschaftlicher Berater der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung. Von Alfred Eisfeld liegen u.a. folgende Publikationen vor: Deutsche Kolonien an der Wolga 1917–1919 und das Deutsche Reich (1985); Die Russlanddeutschen (1992); Deportation der Deutschen der Ukraine 1941–1946. Dokumentensammlung (russ., ukr., 2021).

Anmeldung erforderlich:
telefonisch unter 089-449993-0 oder
per E-Mail unter poststelle@hdo.bayern.de

DIENSTAG, 30. APRIL 2024, 18.00 UHR

Programmreihe

„Die letzten Österreicher“ (2020), *Filmsoirée*

Referent: Lukas Pitscheider (Wien)

Moderation: PD. Dr. Angela Ilić (München)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

→ In einem von der Außenwelt nur schwer zugänglichen Dorf in den Karpatenwäldern, ringen die letzten Österreicher in der Ukraine mit der Frage, ob sie ihrer Heimat den Rücken kehren sollen.

Königsfeld/Ust-Tschorna ist ein österreichisches Dorf mitten in den ukrainischen Karpaten. Soweit das Auge reicht ist die kleine Gemeinde von dichtem



Wald umgeben. Mit schweren Holzstämmen beladene Lastkraftwagen brettern durch die Talstraße, welche von tiefen Schlaglöchern durchzogen ist. Holz dominiert das Dorfbild, so auch die Häuser, deren Bauweise an jene aus dem Salzkammergut erinnert. Am Straßenrand beobachten meist ältere Menschen das Treiben mit nostalgischem Blick.

Die Vorfahren der österreichischen Bewohner wurden im 18. Jahrhundert als Waldarbeiter aus dem Salzkammergut in den Osten der damaligen Habsburgermonarchie umgesiedelt. Heute zählt die deutschsprachige Gemeinde nur noch einige wenige Dutzend Mitglieder. In einer Welle wanderte in den 1990er Jahren die Mehrheit der Bevölkerung Richtung Westen aus, ihre Häuser übernahmen großteils Bewohner aus den Nachbardörfern. „Auswandern oder bleiben?“ ist auch heute noch die unumgänglich wichtigste Frage. Während für manche Gemeindemitglieder die Migration als einziger Überlebensweg erscheint, schöpfen andere neue Hoffnung und wollen den Tourismus ins Tal holen.

Vier Protagonisten und ihre Familien werden im Film über den Zeitraum von drei Jahren bei ihrer Lebensentscheidung begleitet.

→ Lukas Pitscheider



(geb. 1987) ist Filmemacher und Regisseur. Er studierte Journalismus, Geschichte und Politikwissenschaften in Wien und Innsbruck und war unter anderem für das ZDF tätig. „Die letzten Österreicher“ ist sein erster Dokumentarfilm.

In Kooperation mit:



Institut für deutsche Kultur
und Geschichte Südosteuropas
an der LMU München

Gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

DIENSTAG, 7. MAI 2024, 19.00 UHR

Programmreihe

Der „volksdeutsche Selbstschutz“ in
Transnistrien: Verbrechen, Nachkriegsjustiz
und Erinnerung, Vortrag

Referent: Dr. Dmytro Myeshkov (Lüneburg)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

→ Durch ein schnelles Vorrücken der deutschen Wehrmacht und der rumänischen Armee im Sommer 1941 gelang es einem bedeutenden Teil der Ukrainedeutschen, in den ersten Kriegswochen sowjetischen Deportationen zu entkommen. Im rumänisch kontrollierten „Gouvernement Transnistrien“ wurden ca. 130.000 von ihnen registriert.

Zu den wichtigsten Maßnahmen der zuständigen SS-Kommandos gehörte das Aufstellen des sogenannten „Volksdeutschen Selbstschutzes“, dem allein in Transnistrien bis auf 10.000 Männer angehörten. Seit Dezember 1941 waren diese Selbstschutzeinheiten an den Massenerschießungen von Juden und anderen Zivilisten im Lager bei Bohdanivka und in der Nähe von deutschen Dörfern aktiv beteiligt.

Im Rahmen seines aktuellen Forschungsprojekts, dessen Ergebnisse während des Vortrages präsentiert und besprochen werden, untersucht Dmytro Myeshkov die von Selbstschutzangehörigen begangenen Verbrechen, ihre Aufarbeitung in der



Nachkriegszeit und die Erinnerung daran in der Sowjetunion bzw. in den Nachfolgestaaten und in der Bundesrepublik.

→ **Dr. Dmytro Myeshkov**



(geb. 1967) studierte Geschichte in Dnipropetrovs'k (Dnipro, Ukraine). 1991–1999 war er Mitarbeiter im Dnipropetrovs'ker Gebietsarchiv, 2001–2004 Doktorand an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. 2005 folgte die Promotion an der

HHU Düsseldorf (2005, DRUPA-Auszeichnung für die beste Doktorarbeit des Jahres). 2005–2009 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Düsseldorf sowie am GWZO an der Universität Leipzig, 2010–2015 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Freiburg. Seit 2017 ist Dmytro Myeshkov wissenschaftlicher Mitarbeiter am Nordost-Institut an der Universität Hamburg (IKGN e.V. Lüneburg). Von Dmytro Myeshkov liegen u.a. vor: *Alltag im Spiegel von Konflikten: Die Deutschen und ihre Nachbarn im nördlichen Schwarzmeergebiet und in der südwestlichen Peripherie des Zarenreichs bis zum Ersten Weltkrieg* (2020); *Der „volksdeutsche Selbstschutz“ in Transnistrien in den Jahren 1941–1944*, in: *Jahrbuch der Internationalen Assoziation zur Erforschung der Geschichte und Kultur der Russlanddeutschen*, 2 (8) 2020, S. 61–84 (in russ. Sprache); *Mennonites in Ukraine Before, During, and Immediately after the Second World War*, in: *Mark Jantzen, John D. Thiesen (Hg.), European Mennonites and the Holocaust* (2020), S. 202–228.

DIENSTAG, 9. JULI 2024, 19.00 UHR

Buchpräsentation

„Trachtenkunst. Die Anatomie der Wischauer Tracht“ (2024)

Referenten: Dr. Lilia Antipow (HDO),
Christina Meinsch (Heimattpflegerin der Sudetendeutschen),
Michael Volk (München)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

→ Die Fotografin Annette Hempfling ist von der Wischauer Tracht als ästhetischem Objekt fasziniert. In ihrem Fokus steht aber weder die Tracht als identitätsstiftendes Gemeinschaftskleid noch dessen kulturelle Praxis.

Das Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung, die im März 2024 in der Alfred-Kubin-Galerie des Sudetendeutschen Hauses München gezeigt wurde, präsentiert 56 Fotografien. Je zwei Aufnahmen bilden ein Foto-Diptychon. Irrelevant ist, zu welchem Teil der Tracht die Foto-Objekte gehören: Schuh trifft auf Spitzenkragen, Weste auf Tuch, Bluse auf Stickvorlage, Zusammengenähtes auf Aufgetrenntes. Aufnahmen von Personen werden mit Aufnahmen von Objekten konfrontiert.

Das Diptychon als Form erzwingt „Dialog“ und „Konflikt“ zwischen zwei Aufnahmen auf der Ebene der Bild- und Musterstruktur. Es vereint ästhetische Synergien im Spiel zwischen Linie und Kreis, zwi-



schen Ornament und glatter Oberfläche, zwischen Konkretem und Abstraktem. So werden Wahrnehmungsmuster der Tracht aufgebrochen.

Mit Beiträgen von Lilia Antipow, Patricia Erkenberg, Jan Kuča, Christina Meinsch, Alexander Wandinger.

Anmeldung erforderlich:
telefonisch unter 089-449993-0 oder
per E-Mail unter poststelle@hdo.bayern.de

In Kooperation mit:  

→ Dr. Lilia Antipow



ist Historikerin, Slavistin, Übersetzerin, Ausstellungs- und Filmkuratorin. Seit 2018 leitet sie die Öffentlichkeits-, Medien- und Pressearbeit sowie der Bibliothek im Haus des Deutschen Ostens (HDO) München. Zu ihren zahlreichen Veröffentlichungen ge-

hören unter anderem: *Wozu das ganze Theater?* (2011); *Der lange Abschied von der Unmündigkeit. Aleksandr Tvardovskij (1911–1971)* (2022); als Hrsg. zusammen mit Helmut Altrichter: *100(0) Schlüsseldokumente zur russischen und sowjetischen Geschichte (1917–1991)*. Onlineedition; zusammen mit Jörn Petrick und Matthias Dornhuber: *Glücksuchende? Conditio Judaica im sowjetischen Film* (2011); zusammen mit Matthias Stadelmann: *Schlüsseljahre. Zentrale Konstellationen der Mittel- und Osteuropäischen Geschichte* (2011); zusammen mit dem Nürnberger Menschenrechtszentrum: *Das Internationale Militärtribunal von Nürnberg 1945/4* (2015); zusammen mit Iossif Jessakow und Wera Jessakowa: *Verdrängte Bilder* (2015); zusammen mit Andreas Otto Weber und Patricia Erkenberg: *Wer bin Ich? Wer sind Wir?* (2023).

→ Christina Meinsch M.A., Dipl.-Päd.



studierte Volkskunde, Soziologie und Pädagogik an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (mit Abschluss M.A.) sowie Diplompädagogik mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung ebenfalls in Würzburg (mit

Abschluss Dipl.-Päd. (Univ.)). Seit 2014 war sie freiberuflich tätig und realisierte Projekte mit dem Schwerpunkt materielles und immaterielles Kulturerbe der Vertriebenen und die Wanderausstellung „(Nicht) gekommen um zu bleiben ...“ für den Heimatkreis Braunau / Sudetenland in Forchheim sowie die Tanzsaal-Datenbank für das Referat für Kulturarbeit und Heimatpflege des Bezirks Unterfranken. Seit 2021 ist Christina Meinsch Heimatpflegerin der Sudetendeutschen. Gleichzeitig übernimmt sie Lehraufträge für Museologie an der Universität Würzburg und für Europäische Ethnologie an der Universität Bamberg und wirkt als Ausstellungskuratorin. Von Christina Meinsch liegen u.a. vor: *Der Heimatkreis Braunau / Sudetenland. Ursprünge – Entwicklung – Aktivitäten* (2023); zus. mit Günter Reichert: *(Nicht) Gekommen um zu bleiben ... Braunau – Forchheim – Broumov. Vertreibung – Patenschaft – Partnerschaft*. (2019); *„verloren – vermisst – verewigt. Heimatbilder der Sudetendeutschen“* (2023).



DONNERSTAG, 11. JULI 2024, 19.00 UHR

Lesung

Steinort wird Sztynort – ein masurisches Dorf nach 1945

Referentinnen: Ulla Lachauer (Lüneburg) und
Agata Kern (Lüneburg)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

→ Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Masuren im ehemaligen Ostpreußen Teil Polens. Nachdem die deutsche Bevölkerung weitgehend geflüchtet oder vertrieben war, wurde auch das masurische Dorf Steinort neu besiedelt. Bis 1945 war der Ort weithin bekannt als Sitz der Grafen von Lehndorff. Der letzte Schlossherr, Heinrich von Lehndorff, zählte zum Widerstand vom 20. Juli 1944.

Ulla Lachauer und Agata Kern erzählen von Polen, Ukrainern und Belarussen – die meisten ihrerseits Vertriebene aus dem Vorkarpatenland, aus Wolhynien und dem Gebiet um Wilna, die nach 1945 in die Häuser der vertriebenen Steinorter zogen. Wie die wenigen Masuren, die dageblieben waren, kämpften sie ums Überleben und mussten sich im sozialistischen Polen zurechtfinden. Mittelpunkt des Dorfes Sztynort war der „Pałac“: Das Lehndorffsche Schloss war jetzt Sitz der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (PGR).



Wie fanden die Siedler verschiedener Herkunft zusammen? Welche Wege gingen ihre Kinder und Enkel? Was geschah nach 1989? – diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung.

→ Ulla Lachauer



(geb. 1951) ist Historikerin, Buchautorin und Dokumentarfilmerin. Ihr Interessengebiet liegt in Mittel- und Osteuropa, vor allem im früheren Ostpreußen. Von Ulla Lachauer liegen u.a.: Paradiesstraße. Lebenserinnerungen der ostpreußischen Bäuerin Lena

Grigoleit (1996); Die Brücke von Tilsit (1994); Ostpreußische Lebensläufe (1998); Ritas Leute. Eine deutsch-russische Familiengeschichte (2002). Sie hat Texte für das Projekt „Steinorter/Sztynorter Migrationsgeschichten“ geschrieben, die auf der Seite Copernico.eu veröffentlicht wurden.

→ Agata Kern



ist Juristin, Slavistin und Osteuropahistorikerin. Sie ist in Węgorzewo (Angerburg) in Masuren geboren und in Sztynort (Steinort) und Kętrzyn (Rastenburg) aufgewachsen. Seit 2008 ist Agata Kern Kulturreferentin für Ostpreußen und das Baltikum

am Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg.

In Kooperation mit:



Ostpreußisches Landesmuseum
Kulturreferat für Ostpreußen
und das Baltikum

DIENSTAG, 16. APRIL 2024, 18.00 UHR

Filmsoirée

„Ein Franke lernt Polka“ (2022)

Referenten: Udo Pörschke (Bamberg) und
Jorin Gundler (Marktheidenfeld)

Moderation: Patricia Erkenberg M.A. (HDO)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

→ Den Bamberger Udo Pörschke verschlägt es für einige Jahre in den Süden Ungarns, in die sogenannte Schwäbische Türkei. Dort trifft er auf die Nachkommen von deutschen Auswanderern, deren Vorfahren zu seiner Überraschung zum großen Teil aus Franken und Hessen kamen. Auch heute noch erhalten sie ihre alten deutschen Traditionen, Bräuche und Dialekte, welche teilweise in Deutschland schon verlorengegangen sind.

Pörschke findet Freunde unter den Ungarndeutschen, lernt immer mehr über ihre Geschichte und findet am Fuße des Mecsek-Gebirges eine zweite Heimat. Der Franke entscheidet, das Erlebte für zukünftige Generationen festzuhalten und begibt sich gemeinsam mit einer ungarndeutschen Freundin auf Spurensuche durch das Land. Er interviewt einen Politiker im Parlament, besucht eine Probe des letzten verbliebenen deutschsprachigen Theaters, diskutiert mit Abiturienten einer ungarndeutschen Nationalitätens-

schule über die Perspektiven ihrer Volksgruppe, kickt mit einem Fußballer der deutschen Minderheitsmannschaft, besucht ein Opfer der Vertreibung nach dem Krieg und spricht mit Freunden über die Möglichkeiten und Schwierigkeiten, Sprache und Bräuche an die nächste Generation weiterzugeben. Udo Pörschke zeichnet das Bild einer in Ungarn gut integrierten deutschen Minderheit



mit ihrer bewegten Geschichte und stellt die Frage nach deren Zukunft.

Im Anschluss an die Filmvorführung stehen die Filmemacher Udo Pörschke und Jorin Gundler für ein Gespräch mit dem Publikum zur Verfügung.

→ Udo Pörschke

(geb. 1968) ist Lehrer, Autor und Filmemacher. Er arbeitete und lebte nach dem Studium in Unterfranken, Mexiko und Ungarn. 2017 kehrte er in seine Geburtsstadt zurück. Seine, zum Teil prämierten, sozialpolitischen Kurzgeschichten erschienen in Anthologien. Das Buch zu seinem Dokumentarfilm „Verborgene Zeilen aus der Kriegsgefangenschaft“ (2017) war ein Bestseller bei Amazon. Mit seinem Kollegen Jorin Gundler produziert er Dokumentar- und Kurzfilme zu ausgewählten Themen. So entstand zuletzt die Ungarndeutsche Trilogie aus „Heimatlos“, „Lissi“ und dem Kinofilm „Ein Franke lernt Polka“.

→ Jorin Gundler

(geb. 1992) ist Motiondesigner und Filmemacher. Bereits während seiner Ausbildung zum Mediengestalter für Bild und Ton arbeitete er mit Udo Pörschke an seinem ersten Dokumentarfilm „Verborgene Zeilen aus der Kriegsgefangenschaft“ zusammen, den er erfolgreich an Phoenix verkaufte. Er studierte zudem Motion Pictures (Film) in Dieburg bei Darmstadt. Heute ist er als freiberuflicher Filmmacher und Designer für die Designabteilung des Hessischen Rundfunks (hr) mit Schwerpunkt auf Werbung, Mediathek und Social Media tätig. Dort war er an bedeutenden Dokumentarfilmen und deutschlandweiten Kampagnen beteiligt, darunter „Dichtung & Wahrheit“, „Techno House Deutschland“ und „Money Maker“.

MITTWOCH, 19. JUNI 2024, 19.00 UHR

Filmsoirée

„Der Vertrag 1970“ (2023)

Referent: Dr. Jacek Kubiak (Posen/Poznań)

Moderation: Dr. Lilia Antipow (HDO)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

→ 1970 gehören die Volksrepublik Polen und die Bundesrepublik Deutschland zu antagonistischen Militärböcken. Zwischen den beiden Ländern bestehen keine diplomatischen Beziehungen. Seit der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs sind erst fünfundzwanzig Jahre vergangen. Die Erinnerung an die in Polen begangenen Naziverbrechen ist noch immer lebendig genauso wie die Erinnerung an die Flucht und Vertreibung der Deutschen.

Trotzdem wird unter Mitwirkung des kommunistischen Diktators Władysław Gomułka und des Bundeskanzlers Willy Brandt ein Vertrag unterzeichnet, der eine neue Ära in den Beziehungen der beiden Länder einleitet.

Brandt wurde von konservativen Kritikern wegen seiner Offenheit gegenüber Polen des Landesverrats bezichtigt. Gomułka hingegen wurde von den Genossen aus Moskau und Ost-Berlin mit Argwohn betrachtet.

Das Abkommen von 1970 und seine Folgen werden im Dokumentarfilm „Der Vertrag“ u.a. von Adam Daniel Rotfeld, Polens Außenminister a.D.,

Prof. Dr. Gert Weisskirchen und Prof. Peter Brandt, Sohn des damaligen Bundeskanzlers, diskutiert.

Umfangreiche historische Filmaufnahmen lassen den Zuschauer die Atmosphäre der damaligen Zeit nachempfinden.

→ Dr. Jacek Kubiak



(geb. 1957) ist polnischer Dokumentarfilmemacher. Bereits als Student schloss sich Kubiak der Oppositionsbewegung an und wurde 1980 Mitglied der „Solidarność“. 1981 wurde er aufgrund seiner politischen Aktivitäten verhaftet. 1988–1995

machte Kubiak eine Karriere als Journalist. 1993 gründete er die Firma „Telenowa“, die 1993–2012 über 500 Film- und Fernsehproduktionen herausbrachte. Seine Filme setzen sich mit geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Themen auseinander, einschließlich der gemeinsamen deutsch-polnischen Geschichte. Jacek Kubiak drehte unter anderem Filme wie „Erinnerungszeichen“ (Znaki pamięci, 1997–2001), „Posen. Seltsame Geschichten“ (Poznań. Historie osobliwe, 2002–2004), „Das großpolnische Alphabet“ (Alfabet Wielkopolski, 2004–2007) und „Eine blonde Provinz – Polen und der deutsche Rassenwahn“ (2009)



DONNERSTAG, 16. MAI 2024, 18.00 UHR

Traditionen

Heimatgebäck – Traditionsgebäck

Ort: HDO-Gaststätte „Zum alten Bezirksamt“, Am Lilienberg 5, 81669 München

Eintritt: 10 Euro (inkl. Kaffee und Gebäck)

→ Heimatgebäck – Traditionsgebäck: Was sagen uns diese Worte?

In Siebenbürgen gab es unter anderem zwei Arten von Traditionsgebäck, welches niemals auf einer Hochzeit, Kindstaufe, Konfirmation, einem runden Geburtstag oder beim Tränenbrot nach einer Beerdigung fehlen durfte. In Hermannstadt und Umgebung, sprich im „Alten Land“, war es die berühmte „Hanklich“ – ein Hefegebäck, welches auf dem Blech oder direkt auf dem Steinofen gebacken wird. Der Belag ist sehr üppig: mit Eier, Butter, Schmand und – je nach Jahreszeit – auch mit Obst.

In Kronstadt und Umgebung – dem „Burzenland“ – gab es den „Baumstriezel“ – ein Hefe-Butter-Gebäck, das in der Zubereitung sehr aufwendig ist. Es wurde auf einem runden Holz an zwei Haken vor der Holzofenöffnung gebacken und hat als Belag nur Butterschmalz und Zucker, welcher während des Backens karamellisiert.

Um diese Traditionen aufrecht zu erhalten, bäckt die Wirtin der HDO-Gaststätte Annerose Kloos dieses wunderbare Gebäck für ihre Kunden. Bei der Veranstaltung wird sie „Hanklich“ und „Baumstriezel“ den Gästen vorstellen. Sie dürfen das Gebäck gerne probieren, und wer möchte, kann bei dessen Zubereitung zuschauen.

In Kooperation mit: HDO-Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“

Anmeldung erforderlich:

telefonisch unter 089-449993-0 oder

per E-Mail unter poststelle@hdo.bayern.de



SAMSTAG, 18. MAI, BIS SONNTAG, 19. MAI 2024

HDO in Bayern

Ausstellungen und Buchpräsentationen

Ort: 74. Sudetendeutscher Tag, Messe Augsburg,

Am Messezentrum 5, 86159 Augsburg

Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, 9.30 bis 18.00 Uhr

→ Vom 17. bis 19. Mai 2024 findet der 74. Sudetendeutsche Tag in Augsburg statt. Das Haus des Deutschen Ostens München stellt sich bei dieser zentralen Festveranstaltung der Sudetendeutschen in der Bundesrepublik erstmals mit einem eigenen Programm vor.

Am HDO-Stand präsentieren wir Ihnen am 18. und 19. Mai 2024 eine Auswahl aus unserer HDO-Jubiläumsausstellung **Wer bin Ich? Wer sind Wir? Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa** sowie unser digitales Projekt **HDOOnline**.

Im Rahmen des Sudetendeutschen Tages kann ferner die Ausstellung **Tracht(en)Kunst. Foto-Diptychon-Montagen zur Wischauer Festtagstracht** besichtigt werden, die 2022/24 in einer Kooperation des HDO mit der Heimatpflegerin der Sudetendeutschen entstanden ist und bei der Präsentation in München im März 2024 für ein beachtliches Aufsehen unter Fachleuten und Trachtenbegeisterten sorgte.

Am 19. Mai 2024, um 14.00 Uhr stellt Dr. Lilia Antipow (HDO) zusammen mit der Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, Christina Meinusch M.A., und dem Münchner Verleger Michael Volk drei Buchpublikationen vor, die entweder vom HDO herausgegeben wurden oder unter der Mitwirkung seiner Mitarbeiter entstanden sind: **Wer bin Ich? Wer sind Wir?** (hrsg. von Andreas Otto Weber, Lilia Antipow und Patricia Erkenberg, 2023); **Heimat im Gepäck** (hrsg. von Katrin Weber, 2023) und **Tracht(en)kunst** (hrsg. von Christina Meinusch und Lilia Antipow, 2024).

Wir laden Sie herzlich ein, diese Veranstaltungen und unseren Stand in den Messehallen zu besuchen!

→ Weitere Details entnehmen Sie bitte dem Programm des 74. Sudetendeutschen Tages:
<https://www.sudeten.de/aktuelles/74-sudetendeutscher-tag-in-augsburg>

In Kooperation mit:

HEIMAT
PFLEGERIN
DER SUDETEN
DEUTSCHEN



volk.verlag



HDOonline

- Das digitale Angebot des **HDO HDOonline** steht Ihnen auf unserer Webseite sowie auf den HDO-YouTube- und Telegram-Kanälen zur Verfügung.
- Sie finden in der Rubrik **HDOonline fest**:
Videoaufzeichnungen der Festveranstaltungen, die im Haus des Deutschen Ostens stattfinden.
- In der Rubrik **HDOonline direkt**:
ausgewählte Vorträge des HDO-Direktors, seine Ansprachen und Interviews.
- In der Rubrik **HDOonline Bildung**:
 - **Virtuelle Ausstellungen und Online-Projekte**
 - **Vorträge und Podiumsdiskussionen**
 - **Buchpräsentationen und Lesungen**
 - **Reihe „Autorinnen lesen!“**
 - **Talks in der Ausstellung**
 - **Ausstellung „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“ medial**
 - **Ausstellung „Fremd : Vertraut. Hermannstadt : Kronstadt“ medial**
 - **Filmtalks**
- In der Rubrik **HDOonline Bibliothek**:
 - **Virtuelle Ausstellung „Russlanddeutsche – Die Zeiten des Umbruchs“**
 - **Online-Projekt „Baden in Zoppot, Skifahren im Riesengebirge und Wandern in den Karpaten“**
 - **Virtuelle Ausstellung „Bunte Seiten. Deutschsprachige Kinder- und Jugendbücher im sozialistischen Rumänien“**

Wir wünschen viel Spaß beim Stöbern!

HDOonline fest



50 Jahre Haus des Deutschen Ostens.

Crossing Life Lines Jubiläumskonzert in der Allerheiligen-Hofkirche München, 10. November 2020

Festveranstaltung

Mit der Prägung kleistischer Sprachkunst. Ehrung des Schriftstellers Hans Bergel in seinem 95. Lebensjahr, 3. Dezember 2020

Ungarischer Gedenktag

für die vertriebenen Ungarndeutschen, 19. Januar 2021

50 Jahre Haus des Deutschen Ostens

Andreas Otto Weber im Interview mit Paul Hansel, Vorstandsmitglied des BdV, LV Bayern e.V., 3. März 2021

HDOOnline direkt



Andreas Otto Weber

Karl der Große und das östliche Europa

Andreas Otto Weber

Kaiser Karl IV. – Eine große europäische Herrschergestalt mit problematischen Aspekten

Kochen mit

Prof. Dr. Andreas Otto Weber

Kochen mit

Prof. Dr. Andreas Otto Weber und Mulo Francel

Andreas Otto Weber

Von der Baracke zum eigenen Heim

Andreas Otto Weber

Von Gisela von Ungarn zu Hedwig Jagiellonica –
Dynastische Verbindungen



HDOOnline Bildung

Virtuelle Ausstellungen und Online-Projekte



METAMODERN GROTESK.

Digitale Kunst von Alfred Stoll

Ausstellungsort: YouTube-Kanal von Alfred Stoll



Fremd : Vertraut.

Hermannstadt : Kronstadt.

Zwei Städte in Siebenbürgen,
fotografiert von Jürgen van Buer
(mit 3D-Navigation)

Ausstellungsort: HDO-Webseite



Wer bin Ich? Wer sind Wir? –

Zu Identitäten der Deutschen aus
dem östlichen Europa (mit 3D-Navigation)

Ausstellungsort: HDO-Webseite



Kirchenburgenlandschaft Siebenbürgen. Ein europäisches Kulturerbe.

Ausstellungsort: Webseite der Stiftung Kirchenburgen,
Hermannstadt/Sibiu, Rumänien



Vorträge und Podiumsdiskussionen



- Dr. Viktor Krieger, **Von den Deutschen an der Wolga zu den Wolgadeutschen**, 12. Mai 2020
- **Gemeinsame Vergangenheit, gemeinsame Erinnerung?** Das Projekt eines deutsch-russischen Geschichtsbuchs, 9. Juli 2020
- **70 Jahre später: Die „Charta der Heimatvertriebenen“ auf dem Prüfstand**, 14. Juli 2020
- **Sehnsucht nach der k.u.k.-Zeit. Vielfalt und Grenzen ein Jahrhundert nach 1918**, 21. Juli 2020
- Prof. Dr. Gertrud Pickhan, **Jüdische Lebenswelten und Identitäten in Polen**, 22. Oktober 2020
- **Jude, Prager, Deutscher, Tscheche? Der Komponist Hans Winterberg. Podiumsgespräch und Konzert**, 11. März 2021
- Dr. Anna Flack, **Russlanddeutsche Esskultur(en) aus kulturanthropologischer Sicht**, 17. Juni 2021

- Dr. Ingrid Schiel, **Nobis Maxima Victoria – Unser der größte Sieg. Frauenweltbund zur Förderung internationaler Eintracht, Siebenbürgisch-Sächsische Sektion**, 15. Juli 2021
- Dr. Peter Becher, **Die dunklen Jahre der sudetendeutschen Literatur 1938 – 1945**, 16. September 2021
- Dr. Irmgard Sedler, **Das Bild vom Eigenen. Vom ländlichen Kirchengewand zur sächsischen Tracht**, 14. Oktober 2021
- Dr. Viktor Krieger, **Der verhängnisvolle Erlass und seine Folgen**, 23. November 2021

Buchpräsentationen und Lesungen



- Lesung **„Humboldtstraße Zwei“** (2016) mit Harald Gesterkamp, 28. Januar 2021
- Lesung **„Das neue Wir“** (2019) mit Prof. Dr. Jan Plamper, 9. Februar 2021
- Buchpräsentation **„Dobrudscha“** (2020) mit Dr. Josef Sallanz, 6. Mai 2021
- Lesung und Gespräch **„Wiesenstein“** (2018) mit Hans Pleschinski, 6. Juni 2021

„Autorinnen lesen!“



- Lesung „**Die Unschärfe der Welt**“ (2020) mit Iris Wolff, 15. April 2021
- Lesung und Literaturtalk „**Das Paprikaraumschiff**“ (2020) mit Sigrid Katharina Eismann, 16. Oktober 2021
- Lesung und Literaturtalk „**Die gestohlene Erinnerung**“ (2015) mit Ulrike Schmitzer, 16. Oktober 2021

Talks in der Ausstellung



- Prof. Dr. Andreas Otto Weber und Dr. Serafine Lindemann: „**Hertha**“, 22. Mai 2020
- Prof. Dr. Andreas Otto Weber und Olga Martens: „**Das deutsche Wolgagebiet – Eine unvollendete Fotogeschichte**“, 8. Juni 2020
- Prof. Dr. Andreas Otto Weber und Waldemar Kern: „**Städte... Unter den Füßen... Über dem Kopf. Fotos und Objekte von Waldemar Kern**“, 19. Juni 2020
- Dr. Lilia Antipow und Josef Balazs: „**Fremd : Vertraut. Hermannstadt : Kronstadt**“, 19. Januar 2022

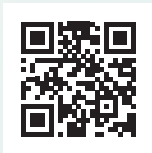
Ausstellung „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“

Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa“ medial



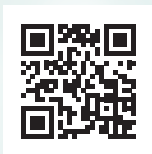
- „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“: Interview mit **Mulo Francel**
- „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“: Interview mit **Familie Hubert**
- „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“: Interview mit **Dr. Florian Roth**
- „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“: Interview mit **Dr. Zuzana Finger**
- „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“: Interview mit **Andrea Kielburg**
- „Kurz erklärt“: Renate Beck-Hartmann zu **Identität und Familie**
- „Kurz erklärt“: Prof. Dr. Andreas Otto Weber zu **Identität und Symbolen**
- „Kurz erklärt“: Patricia Erkenberg zu **Identität und Handwerk**
- „Kurz erklärt“: Prof. Dr. Helmut Altrichter zu **Identität und Heimat**
- „Kurz erklärt“: Patricia Erkenberg zu **Identität und Erinnerung**
- „Kurz erklärt“: Josef Balazs zu **Identität, Geschichte und Erinnerung**

Ausstellung „Fremd: Vertraut. Hermannstadt: Kronstadt“



- Prof. Dr. Jürgen van Buer: „**Hermannstadt und Kronstadt, ein je eigener Kosmos**“
- Carmen Elisabeth Puchianu: „**Kronstadt als Lebensform auf Lebzeiten und länger**“
- Josef Balazs: „**Brukenthal – ein Siebenbürger auf europäischem Parkett**“

Filmtalks



- Dr. Lilia Antipow und Dr. Jacek Kubiak: „**Eine blonde Provinz – Polen und der deutsche Rassenwahn**“ (2009), 16. Juli 2020
- Dr. Lilia Antipow und Irene Langemann: „**Russlands Milleniumskinder**“ (2019), 24. September 2020
- Dr. Lilia Antipow und Jurij Diez: „**In meinen Adern fließt kasachischer Tee**“ (2013), 23. April 2021

HDOOnline Bibliothek

Virtuelle Ausstellung

Graue Zeiten – Bunte Seiten.
Deutschsprachige Kinder-
und Jugendbücher im
sozialistischen Rumänien

HDOOnline
Bibliothek
mit ausgewählten
Beispielen aus der
Sammlung
www.hdo.bayern.de

Ausstellungsort:

Webseite der Deutschen Digitalen Bibliothek



Russlanddeutsche – Die Zeiten des Umbruchs

Ausstellungsort:

Webseite der Martin-Opitz-Bibliothek
(MOB), Herne



Online-Projekt

Baden in Zoppot, Skifahren im Riesengebirge
und Wandern in den Karpaten. Neue Mobilität
und Tourismus im östlichen Europa,
1800–1939

Ausstellungsort: HDO-Webseite



Bibliothek

Sammelschwerpunkte

→ Die Bibliothek des Hauses des Deutschen Ostens, München, zählt rund 90.000 Bände, 381 laufende Periodika und ist die größte öffentliche Spezialbibliothek ihrer Art in Bayern.

Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf der Geschichte und Kultur der Deutschen des östlichen Europa (Sudetenland, Schlesien, Ostpreußen, Westpreußen und Danzig, Pommern, Siebenbürgen, Banat, Ungarn, Galizien, die Bukowina und Bessarabien; die Länder des ehemaligen Jugoslawien; Russland, die Sowjetunion und jene Republiken, die nach deren Zerfall entstanden sind); ferner auf der Geschichte ihrer Flucht, Vertreibung und Integration in den beiden deutschen Staaten nach 1945 und auf der Geschichte Osteuropas (insbesondere der EU-Osterweiterung).

Sie setzt sich aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Karten und AV-Medien zusammen und umfasst wissenschaftliche Fachliteratur, Publizistik, Erinnerungsliteratur und Belletristik.

Zu den Besonderheiten der Sammlung gehören Ortsmonographien, Zeitzeugenberichte, Hand- und Wandkarten sowie Messtischblätter. Neben Verlagspublikationen beinhaltet sie Veröffentlichungen außerhalb des Buchhandels, von Institutionen, Vereinen und Privatpersonen.

Recherche und Benutzung

→ Seit 1998 werden die Bibliotheksbestände ausschließlich elektronisch katalogisiert. Auch ältere Bestände sind inzwischen größtenteils elektronisch erfasst. Der laufend aktualisierte **Web-OPAC** steht zur Suche über Namen, Stich- und Schlagwörter zur Verfügung und ist unter folgender Adresse aufrufbar:

<https://hdomuenchen.internetopac.de>



Die elektronisch noch nicht erfassten Titel können weiterhin über den alten Zettelkatalog recherchiert werden.

Die bereits elektronisch erfassten Bestände der HDO-Bibliothek sind auch im **Katalog des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB)**, im **Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK)** und im **Verbundkatalog östliches Europa (VOE)** verzeichnet und können über diese Kataloge recherchiert werden.

Der BVB ist aufzurufen unter: <http://gateway-bayern.de/>



Der KVK unter: <https://kvk.bibliothek.kit.edu>



Der VOE unter: <http://katalog.martin-opitz-bibliothek.de/voe>





ZEITUNGEN UND
ZEITSCHRIFTEN

BALTISCHE BRIEFE

Baltische
Zeitschriften

panater P

BLACKPUNKT
GALIZIEN

Donauschwaben
Corporalia

Deutsch-Baltisches
Jahrbuch

DEUTSCHES
JAHREBUCH

DIALOG

Donauschwaben-
Zeitung
Die Toten von Rudolfshaus

Technica

GLOBUS

Heimische

58

Spezialheft

KULTURPOLITISCHE
KONFERENZ

LandesECHO

MATROSE

Den Benutzern stehen zwei geräumige Lesesäle mit acht Arbeitsplätzen und zwei OPAC-Arbeitsplätzen zur Verfügung, deren Ausstattung neuen technischen Standards entspricht.

- Die HDO-Bibliothek ist in einen Magazin- und Präsenzbestand aufgeteilt. Die Handbibliothek ist in den Lesesälen aufgestellt. Sie setzt sich aus Büchern wie ausgewählten Periodika des aktuellen Jahrgangs zusammen und wird laufend aktualisiert.

Die Herstellung von Buch- und Zeitschriftenkopien ist gegen eine Gebühr möglich.

- Bücher und Medien aus dem Bestand der HDO-Bibliothek können ausgeliehen werden. Von der Ausleihe ausgeschlossen sind Publikationen von vor 1900, Lexika, Trauregister, Kochbücher und besonders seltene und wertvolle Titel.

Die Ausleihe ist kostenlos. Die Leihfrist beträgt vier Wochen, mit Verlängerungsmöglichkeit.

- Die Bibliothek ist an den (ausgehenden) Fernleihverkehr angeschlossen.

Private Benutzer und Benutzerinnen können über die Fernleihe ihrer Heimatbibliothek oder direkt per Brief oder E-Mail bestellen. Bei Direktbestellung erfolgt die Rücksendung in Verantwortung und auf Kosten des Bestellers.

HDO-Journal_Die Jubiläumsausgabe 2021



Das HDO-Journal ist über das Haus des Deutschen Ostens München zu beziehen: poststelle@hdo.bayern.de

**HDO-Journal
digital:**



Kurse

Tschechisch als Zweitsprache 1

mit Anna Paap / Radana Dielmann

- Sprachkurs speziell für Erwachsene, die Tschechisch als Kinder in der Familie bzw. bei einem längeren Aufenthalt in Tschechien erworben haben. Anhand von tschechischer Belletristik wird der Wortschatz erweitert und die Grammatik vertieft. Es werden Gespräche geführt und kurze Texte verfasst. Die Themen richten sich nach den Texten und nach dem Bedarf der Kursteilnehmenden, es wird nicht systematisch nach einem Kursbuch vorgegangen.

TERMINE:

- 12 Termine, vom 8. April bis 15. Juli 2024
Montag, 18.00 bis 19.30 Uhr

MITZUBRINGEN:

- Die Unterrichtsmaterialien werden von der Lehrkraft zur Verfügung gestellt.

ANMELDUNG NUR AN:

- Radana Dielmann
Münchner Str. 36c
83043 Bad Aibling
Tel. 0176/213 08 413
E-Mail: mail@tschechisch-sprachkurse.de

KURSGEBÜHR:

- 210 Euro

Tschechisch als Zweitsprache 2

mit Anna Paap / Radana Dielmann

- Sprachkurs speziell für Erwachsene, die Tschechisch als Kinder in der Familie bzw. bei einem längeren Aufenthalt in Tschechien erworben haben. In diesem Kurs steht ein systematischer Grammatikunterricht im Vordergrund. Die Teilnehmenden lernen grammatikalisch richtig zu sprechen sowie zu schreiben. Ein wichtiger Teil ist auch die Erweiterung des Wortschatzes nach Themen der Lektionen im Lehrbuch.

TERMINE:

- 12 Termine, vom 8. April bis 15. Juli 2024
Montag, 19.30 – 20.00

MITZUBRINGEN:

- Lehrbuch – Čeština pro cizince B1

ANMELDUNG NUR AN:

- Radana Dielmann
Münchner Str. 36c
83043 Bad Aibling
Tel. 0176/213 08 413
E-Mail: mail@tschechisch-sprachkurse.de

KURSGEBÜHR:

- 210 Euro

Siebenbürger Handarbeitskreis

- Siebenbürger Handarbeitskreis trifft sich einmal im Monat in launiger Runde zum Handarbeiten. Ob jung oder alt, Männlein oder Weiblein, Siebenbürger oder Nichtsiebenbürger – bei uns treffen sich alle, die Lust am Sticken, Nähen und Häkeln haben. Auch besondere Fähigkeiten wie Netzen, Reihen oder Reparaturen an Ledergürteln oder Messinggürteln/Quasten werden beim Treffen erlernt.

Der Handarbeitskreis ist kein Kurs im engeren Sinne, jedoch geeignet um Erfahrungen auszutauschen, Informationen zu erhalten, Fragen zu stellen und Tipps zu bekommen.

TERMINE:

- Nächstes Treffen bitte an der HDO-Pforte erfragen (089/44 99 93 0)

RÜCKFRAGEN AN:

- Katharina Schorsten
Tel. 0170/2455022

TEILNAHME KOSTENLOS

- Das **Jahresprogramm** für unsere Kurse finden Sie im Internet unter <https://www.hdo.bayern.de/veranstaltungen/kursprogramm/index.php>



Organisatorisches

Das Haus des Deutschen Ostens ist eine Einrichtung des Freistaates Bayern und eine nachgeordnete Behörde des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales.

Haus des Deutschen Ostens (HDO)

Am Lilienberg 5, 81669 München
Tel. 089/44 99 93-0, Fax: 089/44 99 93-250
E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de
<https://www.hdo.bayern.de>

Direktion

Direktor: Professor Dr. Andreas Otto Weber
Stellv. Direktor: Thomas Vollkommer

Vorzimmer: Stefanie Bach

Sachgebiet I Kultur- und Bildungsarbeit

Leitung: Professor Dr. Andreas Otto Weber
Patricia Erkenberg

Sachgebiet II Kulturförderung, Zentrale Verwaltung und Organisation des HDO als Begegnungszentrum

Leitung: Thomas Vollkommer

Kulturförderung (Anträge):

Hariett Schmidt

Verwendungsnachweise:

Eveline Huf

Sachgebiet III Öffentlichkeits-, Medien- und Pressearbeit, Bibliothek

Leitung: Dr. Lilia Antipow

Bibliothek:

Ursula Blank, Susanne Seifert

Pforte

Peter Klein

Bibliothek des HDO

Am Lilienberg 5, 81669 München

Tel. 089/44 99 93-202, Fax: 089/44 99 93-250

E-Mail: bibliothek@hdo.bayern.de

Öffnungszeiten Bibliothek:

Mo, Mi, Do 9.00 – 12.00 Uhr, 13.00 – 15.30 Uhr

Di 13.00 – 19.00 Uhr

Im August und in den Weihnachtsferien ist die Bibliothek geschlossen.

Gaststätte

Gästen des HDO steht die nichtöffentliche Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ – auch für Veranstaltungen – zur Verfügung. Pächterin: Annerose Kloos.

Kontakt: Mobil 0176/655 606 99; Festnetz Büro 089/379 139 00

E-Mail: info@bettinascatering.de

Eintritt

Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei. Fällt bei einer Veranstaltung ein Eintrittspreis an, so wird dieser ausgewiesen.

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln

S-Bahn (S1, S2, S3, S4, S6, S7, S8)

Haltestelle: Rosenheimer Platz

Parken

Beim HDO direkt sind keine Parkplätze vorhanden.

Wenn Sie mit dem Auto kommen, empfehlen wir die Parkgaragen am Gasteig und im „Motorama“.

Änderungen und Ergänzungen des Programms bleiben vorbehalten.

Mit der Teilnahme an den Veranstaltungen erklären Sie sich damit einverstanden, dass Sie gegebenenfalls auf Aufnahmen zu sehen sind, die das Haus des Deutschen Ostens im Rahmen seiner Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verwendet.

Abbildungen

Umschlag, Vorder- und Rückseite: Peter Berger, unter Verwendung der Gravur „Philosoph Immanuel Kant“ von 1882/ © Volk Agentur + Verlag → **S. 5:** Prof. Dr. Andreas Otto Weber / © Christian Martin Weiß → **S. 8:** Ausstellungsplakat / © Volk Agentur + Verlag → **S. 10:** Christa Wandschneider / © Lilia Antipow → **S. 12:** Cover des Ausstellungskatalogs → **S. 14,1:** Arnold Sommerfeld / Wikimedia Commons → **S. 14,2:** Otto Nicolai, 1842 / Wikimedia Commons → **S. 15:** Beate Uhse, 6 April 1971 / Wikimedia Commons → **S. 16:** Wegweiser Königsberg Pr., Hg.: Königsberg, Städt. Verkehrsamt, 1928 / Exemplar der Bibliothek des HDO. → **S. 18:** Buchover / © Vandenhoeck & Ruprecht Verlage → **S. 19:** Prof. Dr. Jurgen Sarnowsky / © Olaf Malzahn → **S. 20:** John Thomson, Erich Dagobert von Drygalski um 1900 / Wikimedia Commons → **S. 21:** Prof. Dr. Cornelia Ludecke / © privat → **S. 22:** Buchcover / © Penguin Verlag → **S. 23:** Regina Scheer / © Kathrin Burghardt → **S. 27:** Evangelische Bauernfamilie von Karl Wittmayer, Neu-Berlin / Gebiet Odessa, Anfang des 20. Jahrhunderts / © privat → **S. 28:** Dr. Alfred Eisfeld / © privat → **S. 29:** Filmplakat → **S. 30:** Lukas Pitscheider / © privat → **S. 31:** Foto aus den Ermittlungsakten des KGB aus den 1960er Jahren: Ehemaliger Selbstschutz-Angehöriger zeigt die Stelle, wo 1941–1942 Massenerschießungen stattgefunden haben, Ort: Gebiet Mykolajiv (Ukraine) / Bildquelle: Archiv SBU (Kyiv, Ukraine) → **S. 32:** Dr. Dmytro Myeshkov / © Nordost-Institut (Lüneburg) → **S. 33:** Buchcover / © Volk Agentur + Verlag → **S. 34:** Dr. Lilia Antipow / © privat → **S. 35:** Christina Meusch / © Lilia Antipow → **S. 36:** Schloss in Sztyn ort/Steinort / © Ostpreußisches Landesmuseum → **S. 37,1:** Ulla Lachauer / © Stephanie Schweigert → **S. 37,2:** Agata Kern / © Ulla Lachauer → **S. 38:** Filmplakat → **S. 39:** Udo Porschke und Jorin Gundler / © privat → **S. 40:** Bundeskanzler Willy Brandt (l) und polnischer Ministerpräsident Józef Cyrankiewicz unterzeichnen am 7. Dezember den „Warschauer Vertrag“ / © PAP → **S. 41:** Dr. Jacek Kubiak / © privat → **S.43/44:** Baumstriezel / © tunart iStock → **S. 45:** Buchcover / © Volk Agentur + Verlag



Haus des
Deutschen
Ostens

Am Lilienberg 5, 81669 München
Tel.: 089/44 99 93-0
Fax: 089/44 99 93-250
E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de
www.hdo.bayern.de



Impressum

Herausgeber: Haus des Deutschen Ostens, München
Redaktion: Prof. Dr. Andreas Otto Weber (Verantw.),
Thomas Vollkommer, Dr. Lilia Antipow,
Patricia Erkenberg

Layout und Gestaltung

Volk-Agentur + Verlag (www.volk-agentur.de)